

Das Gesicht des  
deutschen Soldaten  
im Ersten Weltkrieg

50 es sich dann 1916 gegen Österreich erklärte. Ein Weltkrieg war in Sommer 1914 ausgebrochen, den niemand beabsichtigt hatte. Imperialistische Tendenzen gab es in vielen Ländern, besonders Deutschland, doch diese Katastrophe war nicht geplant.

55 Als der Krieg einmal im Gang war, offenbarte er schnell die Schwächen des europäischen Herrschaftssystems. Der russische Staat stand auf ebenso schwachen Füßen wie der österreichische. Deutschland, Österreichs Verbündeter, schien hingegen siegreich zu bleiben. Die Deutschen drangen weit nach Frankreich vor, und sie siegten gegen die russische Armee. In Frankreich allerdings wurde der Krieg zu einem Stellungskrieg<sup>o</sup> ohne entscheidende Schlachten. Neue Gegner traten auf: Italien, Rumänien und schließlich die Vereinigten Staaten von Amerika. 1917 brach in Russland die Revolution aus, und der Krieg an der Ostfront endete. Aber die Versuche, durch große Offensiven im Frühjahr 1918 in Frankreich eine Entscheidung zu erzielen, scheiterten. Im Herbst 1918 wurde es deutlich, dass Deutschland den Krieg militärisch nicht gewinnen konnte.

60 Die ganze Zeit während des Krieges hatte es Friedensversuche gegeben. In Deutschland war die öffentliche Meinung geteilt. Die Konservativen

verlangten einen „Sieg-Frieden“, sie wollten noch weitere Gebiete Frankreichs annektieren. Die Liberalen und Sozialisten verlangten einen „Verständigungs-frieden“,<sup>o</sup> einen Frieden ohne Sieger und Besiegte. Die Opposition konnte sich aber nicht durchsetzen. Ja, nicht einmal die Zivilregierung traf die Entscheidungen, sondern die militärische Führung, besonders ab 1916, als Paul von Hindenburg Oberbefehlshaber wurde und Erich von Ludendorff sein Generalstabschef.<sup>o</sup> Der Kaiser trat in den Hintergrund. Die Regierung näherte sich dem Reichstag, und es wurden die ersten Schritte zu einer Verfassungsreform unternommen, die dem Reichstag mehr Macht geben sollte. Doch die Reformen kamen zu spät. Als 1918 der Krieg verloren war, streikten die Matrosen auf den deutschen Kriegsschiffen. Überall bildeten sich Arbeiter- und Soldatenräte,<sup>o</sup> wie es in Russland der Fall gewesen war. Der Kaiser musste abdanken. Der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann rief in Berlin die Republik aus. Die Monarchie in Deutschland hatte zu spät an Reformen gedacht und musste nun verschwinden. Dem Kaiser folgten die Landesfürsten.<sup>o</sup> Unerwartet fiel also plötzlich der Opposition, den Sozialdemokraten vor allem, die Macht in die Hände. Und als der letzte Kanzler des Kaisers, Prinz Max von Baden, am 9. November 1918 dem Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Friedrich Ebert, die Regierung übergab und ihn mit bewegten<sup>o</sup> Worten bat, Deutschland zu erhalten, konnte Ebert antworten, dass er ein ebenso guter Patriot war wie die Fürsten, und dass zwei seiner Söhne für Deutschland gefallen waren. Ebert hat sein Versprechen gehalten und die Einheit des Reiches bewahrt.<sup>o</sup>

70 *Verständigungs-frieden* peace by compromise  
75 *Generalstabschef* chief of general staff

*Arbeiter- und Soldatenräte* workers' and soldiers' councils

*Landesfürsten* rulers of a state

*bewegt* emotional

*bewahrt, bewahren* to preserve

## FRAGEN ZUM TEXT:

### Made in Germany

1. Welche Zweige der deutschen Industrie entwickelten sich besonders um 1900?
2. Warum entstand die Aufschrift „Made in Germany“?

### Gesellschaftskritik

3. Wie benahm sich der deutsche Vater seinen Kindern gegenüber, wenn man der Karikatur glaubt?
4. Welche Zustände wurden in der Literatur oft dargestellt?
5. Was stellte Sigmund Freud fest?
6. Was waren typische Aktivitäten der Jugendbewegung?

7. Auf welchem Gebiet hatte die Jugendbewegung dauernden Einfluss?
8. Was dachte Nietzsche über sein Zeitalter?

### Die deutsche Frauenbewegung

9. Was war das erste Ziel der Frauenbewegung?
10. Welche drei Ziele verkündete die „Frauenzeitung“?
11. Welchen Höhepunkt erreichte die Frauenbewegung vor 1914?
12. Was sagte das Bürgerliche Gesetzbuch über die Rechte der Frau?

### Die Moderne

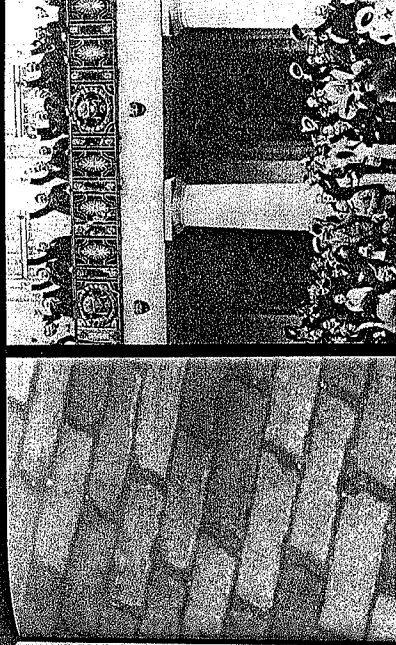
13. Wodurch änderte sich der Lebensrhythmus nach 1900?
14. Welche Kunststile stehen am Anfang der Moderne?
15. Welche Kunstformen entwickelten sich aus der Technik?
16. Warum empfanden viele Menschen 1914 den Krieg als Befreiung?

### Die große Krise

17. Welchen körperlichen Geburtsfehler hatte Kaiser Wilhelm II.?
18. Was offenbarte der Krieg sehr schnell?
19. Wann begann in Deutschland die Verfassungsreform?
20. Wem fiel 1918 in Deutschland die Macht in die Hände?

### Aufsatzthemen:

1. In Deutschland stand vor 1914 der Konflikt zwischen Vätern und Söhnen im Vordergrund. Wie ist eine Gesellschaft beschaffen, die einen solchen Konflikt hervorbringt?
2. Deutschland war damals wissenschaftlich und technisch mit an der Spitze, aber die Jugendbewegung suchte das natürliche Leben. Wie bringen Sie diesen Widerspruch zusammen?
3. Wie stellen Sie sich zur Philosophie von Friedrich Nietzsche?
4. Der Erste Weltkrieg wurde ein Materialkrieg mit Millionen Toten. Glauben Sie, dass es in einem solchen Krieg „Helden“ geben kann?
5. Im Ersten Weltkrieg griffen die USA zum ersten Mal in die europäische Geschichte ein. Finden Sie es gut, dass die USA bestimmen wollen, was in Europa geschieht?



Ausrufung der deutschen Republik,  
November 1918

# 12

## Weimar und Potsdam

- |                     |   |
|---------------------|---|
| <b>9. Nov. 1918</b> | Ausrufung der deutschen Republik.         |
| <b>1919</b>         | Nationalversammlung, Weimarer Verfassung. |
| <b>1919</b>         | Friedensvertrag von Versailles.           |
| <b>1923</b>         | Inflation, Stresemann Reichskanzler.      |
| <b>1925</b>         | Vertrag von Locarno.                      |
| <b>1925</b>         | Hindenburg Reichspräsident.               |
| <b>1930</b>         | Beginn der großen Wirtschaftskrise.       |
| <b>1933</b>         | Adolf Hitler Reichskanzler.               |

### Was wissen Sie, was meinen Sie?

1. Nach 1918 sollten die Grenzen in Europa nach dem Prinzip der Selbstbestimmung der Völker bestimmt werden. Worum war das so schwierig?
2. Wann besteht die Gefahr einer „ethnischen Säuberung“?
3. Ein wichtiger Faktor bei den politischen Krisen in Deutschland während der Zwanziger Jahre war die schlechte wirtschaftliche Lage. Was hätten die Alliierten tun sollen?
4. Kennen Sie deutsche Filme und deutsche Bücher aus der Zeit zwischen 1918 und 1933? Wovon handeln sie?

5. Was sagt Ihnen der Name „Bauhhaus“? Wissen Sie, welche Ziele diese Kunstschule hatte, und warum man in Amerika von ihr spricht?
6. Was meinen Sie, würde in den USA passieren, wenn ein Drittel der arbeitenden Menschen arbeitslos wäre?



## DIE NATIONALVERSAMMLUNG

Die SPD war Ende 1918 nicht mehr die revolutionäre Massenpartei, die sie früher gewesen war. Sie hatte sich in die „Mehrheitssozialisten“ unter Eberts Führung, die „Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ (USPD) und die „Kommunistische Partei Deutschlands“ (KPD) gespalten. Die SPD erstrebte eine neue Gesellschaftsordnung und soziale Reformen; aber sie wollte die parlamentarische Demokratie erhalten und den Willen der Mehrheit des Volkes respektieren. Ebert ließ eine Nationalversammlung wählen, die die Verfassung ausarbeiten sollte. Weil die Nationalversammlung 1919 in Weimar tagte wurde die neue Verfassung des Reiches deshalb oft „Weimarer Verfassung“ genannt. Weimar bedeutete gleichfalls die geistige Tradition Deutschlands im Sinn Goethes und Schillers; es bedeutete Humanität und Freiheit.

Die Weimarer Verfassung bemühte sich um möglichst viel Freiheit und Gerechtigkeit. Das Wahlsystem war bisher sehr ungerecht gewesen, denn die Wahlkreise<sup>15</sup> waren verschieden groß. So wurde das Verhältniswahlrecht<sup>16</sup> eingeführt, so dass jede Partei genau die Zahl der Sitze im Parlament bekam, die der Zahl der Stimmen entsprach. Die Regierung war dem Parlament verantwortlich. Um die Rechte des einzelnen Menschen zu garantieren, enthielt die Verfassung die Grundrechte.<sup>17</sup> Die Macht des Reichspräsidenten, der an die Stelle des Kaisers trat, war zwar begrenzt, aber immer noch sehr groß. Vor allem konnte der Reichspräsident in Notzeiten das Parlament zeitweise ausschalten und mit „Notverordnungen“<sup>18</sup> regieren.

Es war nicht nur die Tradition der deutschen Klassik, die die Nationalversammlung nach Weimar brachte. Das Land war in Unordnung. Kommunisten und Rechtsradikale versuchten Aufstände. In Berlin konnte eine Nationalversammlung nicht ruhig und sicher tagen. Die Idee der „Notverordnung“ entsprach der Zeit, aus der die Verfassung geboren wurde. Um die Ordnung zu erhalten, verbündete sich die Regierung mit der Armee. Die Armee sorgte für die Ordnung in Deutschland; aber sie tat es nicht, weil sie die Republik schützen wollte. Im Gegenteil, die meisten Offiziere und Generale der Armee dachten monarchistisch. Sie lebten in der militärischen Tradition Preußens, die in der Soldatenstadt Potsdam bei Berlin entstanden war und jetzt mit dem Wort



Rosa Luxemburg

„Potsdam“ bezeichnet wurde. So war die Armee geneigt, gegen kommunistische Revolutionäre viel schärfer vorzugehen als gegen rechtsradikale. Das zeigte sich bei der sinnlosen Ermordung der Kommunistenführer Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht im Januar 1919. Das zeigte sich ebenfalls, als 1920 die Armee bei dem rechtsradikalen „Kapp-Putsch“ in Berlin nicht eingriff.<sup>19</sup> Die Republik wurde durch einen Generalstreik der Arbeiter und Angestellten gerettet. Das Bündnis der Sozialdemokraten mit der Armee war ein Bündnis ungleicher Partner, und es zeigte, wie viele Menschen und Einrichtungen es in Deutschland gab, die die neue Staatsform grundsätzlich ablehnten.

*eingriff,  
eingreifen to  
intervene*

## DIE INFLATION

Die Gegner der Republik hatten es nicht schwer, die Schwächen des Systems zu zeigen. Das Verhältniswahlsystem brachte viele kleine Parteien in den Reichstag. Es gab nie klare Mehrheiten, und alle Regierungen von 1919 bis 1933 waren Koalitionsregierungen, die stets in Gefahr waren, wegen wichtiger Meinungsverschiedenheiten<sup>20</sup> auseinander zu brechen. Außerdem hatte Deutschland den Krieg verloren. Die Deutschen setzten große Hoffnungen auf die „14 Punkte“ des amerikanischen Präsidenten Wilson. Aber bei den Friedensverhandlungen in Versailles gab es Gleichberechtigung<sup>21</sup> und Selbstbestimmung<sup>22</sup> nur für die Sieger, nicht für die Besiegten. In Osteuropa wurden

*Meinungsverschiedenheiten  
differences of  
opinion*

*Gleichberechtigung equal rights*

*Selbstbestimmung self-determination*

10 auf dem Gebiet von Russland und Österreich neue Staaten gebildet: Estland, Lettland, Litauen, Polen, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn. Es wurden Abstimmungen<sup>o</sup> abgehalten, welche deutschen Gebiete sich Dänemark oder Polen anschließen wollten, doch Danzig durfte nicht deutsch bleiben, und den Deutsch-Österreichern wurde verboten; sich mit Deutschland zu verbinden. Die Deutschen wurden als „schuldig“ am Ersten Weltkrieg erklärt, und sie mussten Reparationen zahlen. Die deutschen Kolonien und bisher türkische Gebiete wurden als „Mandate“ anderen Staaten, vor allem England und Frankreich, übergeben. Die Friedensbedingungen waren also für Deutschland sehr hart und entwürdigend<sup>o</sup>, und der Versailler Friede hieß in Deutschland nur das „Friedensdiktat“, Revanche für Versailles wurde in den rechtgerichteten Kreisen der erste Programmpunkt.

Die deutsche Armee durfte nicht mehr als 100 000 Mann haben. Schwere Waffen, Flugzeuge und große Kriegsschiffe waren verboten. So erprobte die deutsche Armee verbotene Waffen insgeheim in der Sowjetunion, und neben der regulären gab es auch eine „schwarze“ Reichswehr. Außerdem zogen „Freikorps“ durch das Land, Söldnertruppen, die dort kämpften, wo es Krieg gab: in den baltischen Staaten, an der deutsch-polnischen Grenze, innerhalb Deutschlands gegen die Kommunisten. Diese ehemaligen Soldaten fanden nicht mehr den Weg zurück ins Zivilleben und schon gar nicht in einen demokratischen Staat; sie wurden militärische Abenteurer, bereit, für den zu kämpfen, der sie bezahlte, und stets auf der Suche nach einem neuen Krieg.

Schwierigkeiten hatte auch die deutsche Wirtschaft. Sie verlor durch den Friedensvertrag alle ihre Patente, und sie wurde auf dem Weltmarkt diskriminiert. Gerade jetzt aber war der Export wichtig, denn Deutschland sollte ja Reparationen bezahlen. Das Reich hatte jedoch viele Rohstoffe verloren, sowohl in den Kolonien als auch in den verlorenen deutschen Provinzen wie Elsass-Lothringen und Oberschlesien. Der Großteil der Reparationen sollte in Geld bezahlt werden; doch eine weit verbreitete Schutzollpolitik behinderte deutsche Exporte, die Devisen für die Zahlung erbracht hätten.

Die deutsche Wirtschaft stagnierte. Der deutsche Staat konnte weder die Kriegsschulden in Deutschland noch Reparationen zahlen, und so verlor die deutsche Reichsmark an Wert. Die Inflation stieg bis zu grotesken Höhen, als 1923 die Franzosen den Rhein überschritten und als Sanktion für nicht bezahlte Reparationen außer dem linken Rheinufer auch das Ruhrgebiet besetzten. Die Reichsregierung rief zu einem „passiven Widerstand“ auf. Das Geld verlor

45 täglich an Wert; Löhne und Gehälter wurden jeden Tag gezahlt, da die Menschen sonst nichts mehr für ihr Geld kaufen konnten. Der deutsche Mittelstand verlor sein Vermögen und sein Selbstvertrauen; viele kleine Firmen gingen zu Grunde. Die Großindustrie allerdings profitierte eher von der Geldentwertung.<sup>o</sup>



Die Inflation im Herbst 1923: ein Gutschein der Eisenbahn

50 Die wirtschaftliche Krise hatte unmittelbare politische Auswirkungen.<sup>o</sup> Eine „Separatistenbewegung“ versuchte, das Rheinland vom Reich zu trennen und rief sogar eine unabhängige rheinische Republik aus. Die deutsche Reichswehr unterdrückte die linksradikalen Parteien und Regierungen in Sachsen, Thüringen und Hamburg. Ein Putsch der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler in München schlug fehl, weil das Militär auf der Seite der Regierung blieb.

55 Im Sommer 1923 hatte Reichspräsident Ebert Gustav Stresemann zum Reichskanzler berufen. Stresemann, der bedeutendste deutsche Politiker der Zeit, erhielt die Einheit des Reiches, seine parlamentarische Regierungsform und führte am 1. Januar 1924 eine neue Währung ein, die „Rentenmark“.<sup>o</sup> Die deutsche Reichsmark wurde im Verhältnis 1:1 Billion abgewertet. Diese Maßnahmen beendeten die Zeit der Revolution und Putschversuche und leiteten eine Periode der Ruhe und relativen Stabilität ein. Auf die Politik der Konfrontation mit den Alliierten folgte ein Versuch der Versöhnung<sup>o</sup> mit den ehemaligen Gegnern.



## LOCARNO

Stresemann blieb bis zu seinem Tod im Jahr 1929 Deutschlands Außenminister. Um eine Verständigung<sup>o</sup> mit Frankreich zu erreichen, akzeptierte er im Westen die in Versailles geschaffenen Tatsachen und erkannte die neuen Grenzen an. Frankreich hingegen verzichtete auf weitere Gewaltakte, wie die Besetzung des

Abstimmungen  
plebiscites

entwürdigend  
degrading

Geldentwertung  
monetary  
devaluation

Auswirkungen  
consequences

Rentenmark  
monetary unit  
based on land  
values

Versöhnung rec-  
onciliation

Verständigung  
agreement,  
understanding

5 Ruhrgebiets, und zog seine Truppen vorzeitig vom linken Rheinufer zurück. Deutschland wurde als Mitglied in den Völkerbund<sup>o</sup> aufgenommen, und neue Abmachungen<sup>o</sup> über die Reparationszahlungen wurden erreicht. Der Höhepunkt dieser Verständigungspolitik war der Vertrag von Locarno 1925. Jetzt Deutschen eine Epoche der Verständigung, ja der Freundschaft, anzubrechen. Die Deutschen und Franzosen bemühten sich, ihre Feindschaft zu überwinden.

10 Die internationale Anerkennung machte Deutschland wieder kreditfähig. Die deutschen Länder und Gemeinden brauchten viel Geld. Sie wollten nicht nur nachholen, was seit 1914 liegen geblieben war, sondern viele ehrgeizige Pläne verwirklichen: neue Straßen für den modernen Verkehr und Schulen, in denen Lehrer und Schüler in einer neuen Weise zusammenarbeiten konnten. Sie wollten die alten Städte sanieren und statt der „Mietskasernen“<sup>oo</sup> Siedlungen bauen, in denen sich die Menschen wohlfühlten. Sie brauchten Altersheime, Ferienheime, Kindergärten. Die Idee des sozialen Staates verband sich mit dem Konzept einer Stadt, in der die Menschen freier und gesünder leben konnten.

20 Das waren große Pläne für ein armes Land wie Deutschland; doch die Länder und Gemeinden borgen in ihrem Optimismus viel Geld, besonders aus den USA. Während sich die Sozialdemokraten in der Reichspolitik nur selten durchsetzen konnten, hatten sie in vielen Ländern und Städten die Mehrheit



Außenminister Stresemann vor dem Völkerbund in Genf, September 1926

25 und konnten ihre kulturpolitischen und sozialpolitischen Pläne durchführen. Damit versöhnten sie zwar nicht die Gegner der Republik; aber sie schafften eine größere Stabilität. Wie wenig Vertrauen die Deutschen zu ihrer Republik hatten, zeigte sich 1925, als Reichspräsident Ebert starb und Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg zu seinem Nachfolger gewählt wurde. Hindenburg war gewiss kein Demokrat, und er stand der Republik und der parlamentarischen Regierungsform fern. Jedoch versuchte er, mit preußischer Pflichtenreue<sup>o</sup> sein Amt zu verwalten, und damit enttäuschte er vorerst die Gegner der Republik, die gehofft hatten, er würde helfen, die Monarchie wieder einzuführen. Konnte jedoch ein so alter Mann das richtige Staatsoberhaupt<sup>o</sup> in einer Krise sein?



## DIE GOLDENEN ZWANZIGER JAHRE

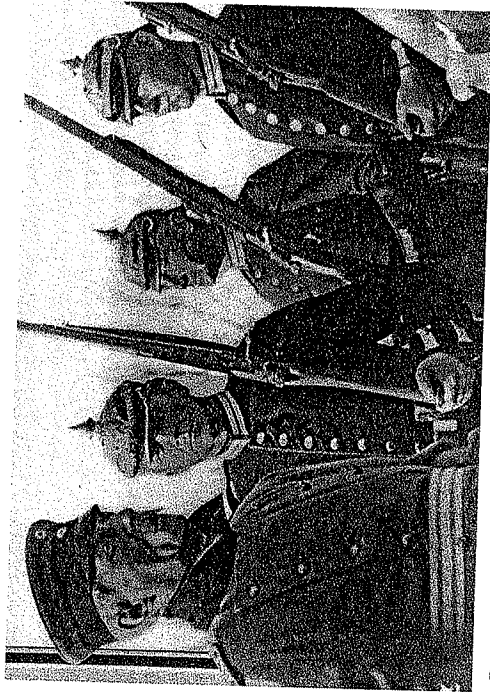
Kulturell war die Zeit zwischen 1918 und 1933 eine der interessantesten Epochen in Deutschland. Im Rückblick ist deshalb die Bezeichnung „die Goldenen Zwanziger Jahre“ üblich geworden. Bei den vielen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist die Bezeichnung „golden“ eher problematisch. Doch die politische Freiheit begünstigte kühne und großartige Experimente in allen Künsten. Im Theater setzte sich die Glanzzeit von vor 1914 fort, ja sie gipfelte jetzt in vielen neuen Ideen im Zeichen des Expressionismus, die auch auf die neue Kunst, den Film, übertragen wurden. Die Theaterkultur kam gleichfalls dem Rundfunk zugute, der ab 1923 ein regelmäßiges Programm sendete und im Hörspiel<sup>o</sup> eine eigene literarische Form entwickelte. Auch die Schriftsteller experimentierten mit den Formen, mit den Themen, ja mit der Sprache selbst. Sie wollten in ihren Dichtungen das neue Lebensgefühl des Menschen in der Großstadt ausdrücken, und sie wollten Visionen einer besseren Zukunft und eines neuen Menschen aufzeigen. In den späteren 15 zwanziger Jahren wandten sich die Schriftsteller mehr der Gegenwart zu und nahmen Stellung zu politischen und sozialen Fragen. Hermann Hesse begeisterte die Jugend mit „Demian“ und „Steppenwolf“. Alfred Döblin schrieb den Großstadroman „Berlin Alexanderplatz“; Thomas Manns „Zauberberg“ wurde ein unerwartet großer Erfolg; Bert Brecht gewann durch seine „Dreigroschenoper“. Weltruhm. Carl Zuckmayer schrieb in seiner Komödie „Der Hauptmann von Köpenick“ eine Satire auf den deutschen Polizeistaat; Erich Kästner schilderte im Roman „Fabian“ die moralische Unordnung seiner Zeit und in seinen Gedichten die Lächerlichkeiten des Bürgertums. Der Stil dieser Werke wurde „Neue Sachlichkeit“ genannt.

*Pflichtenreue dutifulness*

*Staatsoberhaupt head of state*

*Hörspiel radio play*





„Der Hauptmann von Köpenick“, deutscher Film von 1931 nach dem Theaterstück von Carl Zuckmayer. Max Adalbert (links) als Wilhelm Voigt, der sich selbst zum Hauptmann ernannt hat.

25 Nicht nur die Literatur suchte nach neuen Formen. Die Architektur entdeckte die vielen Möglichkeiten des Betonbaus. Die bildenden Künste fanden einen Mittelpunkt im „Bauhaus“, einer Schule für alle bildenden Künste; nicht nur Malerei, Bildhauerei, Architektur, sondern auch Industrieform, ° Weben, Drucken, Innenarchitektur, Möbelherstellung. Das Bauhaus betonte den Zusammenhang von Handwerk und Kunst; es bemühte sich um klare, funktionelle Formen und bekämpfte alle überflüssigen ° Dekorationen. Das Bauhaus hatte viele Gegner, bereits in den zwanziger Jahren, und so musste es von Weimar nach Dessau umziehen, und schließlich nach Berlin, wo es 1934 aufgelöst wurde. Seine Architekten wie Gropius und Mies van der Rohe emigrierten, ebenso Maler wie Klee und Kandinsky, sie verbreiteten die Ideen und Stilvorstellungen des Bauhauses in der ganzen Welt.

30 Die Tiefenpsychologie Freuds wurde jetzt angewandt und weiter entwickelt; in der Philosophie begründeten Karl Jaspers und Martin Heidegger mit dem Existentialismus eine neue Denkkrichtung, ° die erst viel später, auf dem Weg über Frankreich, in das allgemeine Bewusstsein dringen sollte. In

**Industrieform**  
industrial design

**überflüssigen**  
superfluous

**Denkkrichtung**  
philosophical  
movement, trend

der Physik waren Max Plancks. Schüler auf dem Weg zu entscheidenden Fortschritten in der Atomphysik. Überall war eine starke Dynamik zu spüren.

Als 1930 in Deutschland die wirtschaftliche und politische Krise begann, mussten die Künstler und Wissenschaftler Partei ergreifen. Die Mehrzahl von ihnen hat nach 1933 Deutschland verlassen und anderswo, vor allem in den USA, eine neue Heimat gefunden. Man könnte sagen, dass zwischen 1941 und 1945 Los Angeles der eigentliche Mittelpunkt der deutschen Literatur war, wo Heinrich und Thomas Mann, Franz Werfel, Alfred Döblin, Bert Brecht und viele andere Schriftsteller lebten. In der Architektur, den bildenden Künsten, der Musik und verschiedenen Wissenschaftszweigen hat die Emigration der Welt manche Anregungen und neue Ideen gebracht. Schwieriger war es im Theater, denn der deutsche Stil passte nicht auf den Broadway; manche Emigranten hatten jedoch in Hollywood Erfolg.

Mit dieser Emigration ist in Deutschland eine kulturelle Tradition abgebrochen. Es hat in Deutschland nach 1945 eine langwierige, ° mühsame und oft indirekte Wiederaufnahme der Ideen und Formen der Weimarer Zeit gegeben, aber von einer Kontinuität kann man auf keinen Fall sprechen. Insbesondere fehlte nach 1945 ein entscheidendes Element: die Weimarer Zeit brachte durch die politische Gleichstellung der Juden die eigentliche Blütezeit der „jüdischen Symbiose“, und der kreative Anteil der jüdischen Mitbürger war außerordentlich. Ebenfalls gab es bis 1933 eine kulturelle „Hauptstadt“: es war die große Zeit von Berlin als Zentrum der Modernität. Demgegenüber war die Kultur nach 1945 wieder viel regionaler, manchmal provinzieller.

**langwierige**  
lengthy,  
protracted

## DAS ENDE DER REPUBLIK

Der „Schwarze Freitag“ an der Börse in New York, der 25. Oktober 1929, hatte auch für Deutschland unmittelbare Folgen. Er löste eine Wirtschaftskrise aus, wie sie das Land noch nicht erlebt hatte. Die meistens kurzfristigen ausländischen Kredite wurden gekündigt. Die Arbeitslosigkeit stieg 1930 auf 4 Millionen, Anfang 1932 überschritt sie 6 Millionen. Innen standen 12 Millionen Beschäftigte gegenüber, ein Drittel war also arbeitslos. Beamten- und Angestelltengehälter wurden gekürzt. Zwischen 1928 und 1932 ging die Produktion auf die Hälfte zurück, der Wert der Aktien fiel auf ein Drittel.

Seit 1928 regierte eine „große Koalition“, die aus sehr verschiedenen Parteien von der SPD bis zur Volkspartei bestand. 1930 brach sie auseinander. Der Anlass war die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung. Der

Zentrums Politiker Heinrich Brüning regierte dann mit Notverordnungen. Er hoffte, durch Neuwahlen eine Mehrheit im Reichstag zu erhalten; doch die Wahlen im September 1930 hatten ein katastrophales Ergebnis. Sie brachten große Erfolge für Parteien der radikalen Opposition. Eine bisher im Reichstag unbedeutende Splittergruppe wurde zu einer der stärksten Parteien: die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, die NSDAP unter Führung von Adolf Hitler.

Brüning hatte außenpolitische Erfolge; vor allem erreichte er ein Moratorium der Reparationszahlungen. Eine 1931 abgeschlossene Zollunion mit Österreich stieß allerdings auf das Veto von Frankreich. Doch die Politik der Sparsamkeit und Deflation stützte zwar den Wert des Geldes, aber verschlimmerte die Arbeitslosigkeit. Auch wohlmeinende Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Gemeinden und Länder blieben wirkungslos. Bankzusammenbrüche im Jahre 1931 zogen neue Konkurse nach sich. Die Politiker und Wirtschaftsexperten sagten zwar das Ende der Krise voraus, doch die Bevölkerung hatte das Vertrauen zu ihnen verloren. Die politischen Auseinandersetzungen fanden jetzt vor allem in Straßenkämpfen und Saalschlachten statt. Alle politischen Parteien hatten ihre Kampforganisationen. Turbulent wurde die Wahl des Reichspräsidenten im Jahre 1932. Die NSDAP stellte Adolf Hitler als Kandidaten auf, die KPD ihren Vorsitzenden Ernst Thälmann. Alle anderen Parteien unterstützten schließlich die Wiederwahl Hindenburgs, um die Wahl Hitlers zu verhindern.

Nach Hindenburgs Wiederwahl entließ er den Kanzler Brüning. Die jetzt folgenden Präsidialregierungen unter Franz von Papen und Kurt von Schleicher hatten keinen Rückhalt im Reichstag und halfen sich mit Tricks, z.B. zwei Auflösungen des Reichstags. Dabei wurden die Nationalsozialisten zur stärksten Fraktion. Hitler führte moderne, höchst wirksame Wahlkämpfe, mit Massenversammlungen und mit Benutzung der Massenmedien. Er versprach dem demoralisierten Volk alles, was es hören wollte. Im Reichstag trieben die Nazis vor allem Sabotage. Sie wirkten mit in „negativen Mehrheiten“, um Gesetze abzulehnen und Regierungen zu stürzen; wenn es sein musste, auch zusammen mit dem Todfeind, der KPD.

Hindenburgs Berater strebten einen autoritären Ständestaat an. Für die Beseitigung der Demokratie brauchten sie die Unterstützung der Massen, und die konnte ihnen nur einer zuführen: Adolf Hitler. Sie waren sicher, dass sie Hitler und seine Partei durch den Reichspräsidenten, die Reichswehr, die Politiker ihrer Partei, der Deutschnationalen Volkspartei, und die Industriellen unter Kontrolle halten könnten. Davon überzeugten sie schließlich Hindenburg, der sich lange gegen den ihm unangenehmen Hitler gesträubt hatte.

Am 30. Januar 1933 übernahm eine Koalition der NSDAP und der DNVP die Regierung. Der Reichskanzler hieß Adolf Hitler.

### Bankzusammenbrüche bankcrashes



## FRAGEN ZUM TEXT:

### Die Nationalversammlung

1. Warum tagte die Nationalversammlung in Weimar und nicht in Berlin?
2. Mit wem musste sich die SPD-Regierung verbünden?
3. Was war eine „Notverordnung“, und warum war sie in der Verfassung enthalten?

### Die Inflation

4. Was war die Folge des Verhältniswahlsystems?
5. Nach welchem Grundsatz sollten 1918 die Grenzen der Staaten bestimmt werden?
6. Welche Beschränkungen gab es für die deutsche Armee?
7. Warum waren die Reparationen ein großes Problem für die deutsche Wirtschaft?
8. Welche Maßnahmen leitete Gustav Stresemann als Reichskanzler ein?

### Locarno

9. Was akzeptierte Deutschland im Vertrag von Locarno, und welche Folgen hatte das?
10. Welche Pläne hatten viele deutsche Gemeinden?
11. Was zeigte die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten?

### Die Goldenen Zwanziger Jahre

12. Welche neuen Bereiche profitierten von der hohen Theaterkultur?
13. Auf welchen Gebieten arbeitete das Bauhaus und was waren seine Ziele?
14. Wo war zwischen 1941 und 1945 der eigentliche Mittelpunkt der deutschen Literatur?

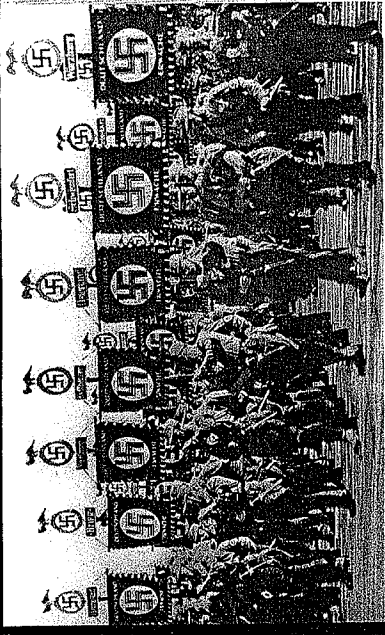
### Das Ende der Republik

15. Welche Zahlen drücken das Ausmaß der deutschen Wirtschaftskrise aus?
16. Was löste 1930 die politische Krise in Deutschland aus?
17. Warum konnte Heinrich Brüning nur mit Notverordnungen regieren? Von wem war er dabei abhängig?
18. Welche Form des Staates erstrebten die Konservativen?
19. Was erhofften die Konservativen von einer Koalition mit Hitler?

### Aufsatzthemen:

1. Deutschland bekam 1919 eine demokratische und fortschrittliche Verfassung. Warum, glauben Sie, waren so viele Menschen unzufrieden mit dem Staat, der daraus entstand?

2. In der Inflation von 1923 verloren Millionen von Deutschen ihr Vermögen. Was für Folgen kann ein solches Ereignis haben?
3. Wenn man von der Kultur der Weimarer Jahre spricht, so denkt man an die Großstadt Berlin. In anderen Teilen Deutschlands gab es jedoch Widerstände gegen die Moderne, die die Nazis als „entartete Kunst“ bezeichneten. Gibt es „gute“ und „richtige“ Kunst, und wer würde das bestimmen?
4. In der Krise um 1930 dachten viele Deutsche, dass Ruhe und Ordnung wichtiger war als Freiheit. Könnte man in einer chaotischen Zeit Ordnung schaffen, ohne die Freiheit einzuschränken?



SA marschiert auf dem Reichsparteitag in Nürnberg 1938

# 13

## Der Nationalsozialismus

<b>30. Jan. 1933</b>	Adolf Hitler wird Reichskanzler.
<b>1934</b>	Tod Hindenburgs, Hitler „Führer“ und Reichskanzler.
<b>1938</b>	Anschluss Österreichs.
<b>9. Nov. 1938</b>	Kristallnacht.
<b>1939–1945</b>	Zweiter Weltkrieg.
<b>1941</b>	Krieg Deutschlands gegen die Sowjetunion und die USA.
<b>1942</b>	Beginn der „Endlösung“ der Judenfrage.
<b>1944</b>	Invasion der Alliierten in Frankreich.
<b>20. Juli 1944</b>	Attentat gegen Hitler, Umsturzversuch.
<b>8. Mai 1945</b>	Kapitulation der deutschen Truppen, Waffenstillstand.

### Was wissen Sie, was meinen Sie?

1. Was sagt Ihnen der Name Adolf Hitler?
2. Hitler wurde Reichskanzler einer Regierung, die die Mehrheit im Reichstag hatte, aber er hatte erklärt, dass er die Demokratie beseitigen wollte. Was hätten seine Gegner tun sollen und können?



3. Was gehört zu einer „totalen“ Diktatur?
4. Wie unterscheidet sich Ihrer Meinung nach der Zweite Weltkrieg militärisch von früheren Kriegen?
5. Was wissen Sie von der Judenverfolgung des Nationalsozialismus?
6. Welche Fragen würden Sie einem Deutschen Ihrer Generation über den Nationalsozialismus stellen?



## ADOLF HITLER

Adolf Hitler, Deutschlands „Führer“, wurde 1889 in Braunau am Inn als Sohn eines österreichischen Zollbeamten<sup>o</sup> geboren. Hitlers Vater war der uneheliche<sup>o</sup> Sohn einer Bauernmagd gewesen; er hatte sich mit bemerkenswerter Energie und Intelligenz zum mittleren Beamten und zu einigem Wohlstand hochgearbeitet. Dabei half ihm mit, dass er seinen mütterlichen Namen Schicklgruber in den seines vermöglichen Vaters Hitler umändern konnte. Er heiratete dreimal; sein Sohn Adolf stammte aus der letzten Ehe. Hitler hatte mehrere Geschwister, die jedoch später nicht seine Anhänger wurden. Adolf war ein guter Schüler, bis er auf die Realschule in Linz kam, wo der Vater nach seiner Pensionierung lebte. Hier blieb er sitzen<sup>o</sup> und musste schließlich die Schule verlassen. Inzwischen war sein Vater gestorben, und seine Mutter ließ ihm die Freiheit, nichts zu tun als von gigantischen Opern im Stil Richard Wagners und von gewaltigen Städtebauten zu träumen. Adolf Hitler bewarb sich an der Kunstakademie in Wien; aber er wurde abgewiesen. Er hatte das Ziel, Architekt zu werden, doch dafür fehlte ihm die Schulbildung. Also blieb er in Wien, ohne einen Beruf zu erlernen. Er lebte erst vom Erbe<sup>o</sup> seiner Familie, dann, als das Geld seiner Mutter und seiner Tante zu Ende war, geriet er in Not. Er malte Ansichtskarten<sup>o</sup>, die von jüdischen Händlern verkauft wurden. Er musste längere Zeit in einem „Männerheim“<sup>oo</sup> wohnen. In seinem Buch „Mein Kampf“ hat er später diese Notzeit dramatisch geschildert, ohne allerdings zu erklären, warum er in Not geraten war.

In seiner Wiener Zeit las Hitler sehr viel, und zwar besonders Broschüren, die damals von politischen Agitatoren verteilt wurden. Zum Beispiel gab es einen Mann, der sich Lanz von Liebenfels nannte, auf einer Burg wohnte und von blonden und blauäugigen Ariern träumte—solche Schriften haben Hitler beeindruckt. Er bildete sich eine eigene Weltanschauung. Alle Kultur, alles Wertvolle und Positive sei von nordischen Ariern geschaffen worden. Der Todfeind<sup>o</sup> der Arier sei das Judentum, das die Weltherrschaft anstrebe und die Arier vernichten wolle. Die Juden seien eine negative, zersetzende<sup>o</sup>

- 30 Rasse. In der Zukunft werde es einen entscheidenden Kampf zwischen den arischen Lichtmenschen<sup>o</sup> und den jüdischen Untermenschen geben. Die Arier seien heroisch; sie liebten Kampf, Krieg und Tod; sie kämpften um ihre Ehre. Die Arier bildeten Gemeinschaften, die aus Führer und Gefolgschaft bestehen. Die Führer seien Ausnahmenseelen<sup>o</sup> und die Massen, die Gefolgsleute,<sup>o</sup> seien verpflichtet, ihnen blind zu folgen. Ihre höchsten Tugenden seien Treue und Gehorsam. Unsere Zeit sei dekadent, und die nordische Rasse habe sich mit anderen Rassen gemischt. Das müsse geändert werden. Die neue Elite der Arier sei bewusst auszuwählen, ja zu züchten.<sup>o</sup> Hitler selbst war keineswegs groß, blond und blauäugig, doch er hielt sich ohne Zweifel für den von der Vorsehung auserwählten Führer, der die Arier zur Weltherrschaft führen und die Juden vernichten sollte.

- 40 Hitler wollte dem österreichischen Militärdienst entgehen, und so zog er 1913 nach München. 1914 jedoch, als der Weltkrieg ausbrach, wurde auch Hitler von der großen Begeisterung ergriffen; er wurde als Freiwilliger in ein bayerisches Regiment aufgenommen. Unter den Soldaten war er ein Einzelgänger<sup>o</sup>, verschlossen, humorlos. Er war tapfer und bekam das Eiserne Kreuz I. Klasse. Führungseigenschaften<sup>o</sup> besass er wohl nicht, denn er wurde nur Gefreiter, nicht einmal Unteroffizier. Bei Kriegsende lag er, für kurze Zeit erblindet, mit einer Gasvergiftung<sup>o</sup> im Lazarett. Nach seiner Rückkehr nach München beschäftigte ihn die Armee in ihrer politischen Abteilung: Er erstattete Berichte über die vielen politischen Parteien, die damals neu entstanden. Eine solche Partei war die „Deutsche Arbeiterpartei“, eine rechtsradikale Splittergruppe, die vorwiegend aus Handwerkern bestand. Hitler trat dieser Partei bei; er wurde in den Vorstand gewählt und schließlich ihr Führer. Er organisierte die Partei um und begann, Massenversammlungen abzuhalten, in denen er durch seine wilden Reden und durch die Saalschlachten seiner „Sturm-Abteilungen“ (SA) Aufsehen<sup>o</sup> erregte.



## HITLERS AUFSTIEG ZUR MACHT

Hitlers Ziel war es, die parlamentarische Demokratie zu beseitigen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP), wie sie jetzt hieß, war keine Partei, sondern eine „Bewegung“. Sie hatte eine „Weltanschauung“ und benutzte viele religiöse Zeremonien und Symbole. Ein Parteiprogramm hingegen hatte die NSDAP eigentlich nicht. Ganz zu Anfang wurden einmal „20 Punkte“ verkündet, die sehr allgemein und vage waren. Aber Hitler sprach von „Rache für Versailles“. Er lockte die Bauern mit der Idee von „Blut und

**Lichtmenschen**  
"men of light"

**Ausnahme-**  
**menschen excep-**  
**tional human**  
**beings**

**Gefolgsleute**  
followers

**züchten to breed**

**Einzelgänger**  
loner

**Führungseigen-**  
**schaften leader-**  
**ship abilities**

**Gasvergiftung**  
gas poisoning

**Aufsehen**  
sensation, stir

**Bewegung**  
movement